Des Zwergen Wurzelgroms Laterne

Unheimlich und düster war es in der Nacht, als der Zwerg Wurzelgrom durch den Wald stapfte. Es roch erdig, modrig und nach nassem Moos. Nebelschwaden zogen durch die Luft und im Licht des Mondes erschien die Welt geradezu gruselig. Dunkle Bäume erhoben sich drohend in den Himmel und so mancher Ast und so mancher Zweig erschien ihm wie Klauen, die jeden Moment nach ihm greifen konnten. Hier und da lagen große, runde Sandsteinblöcke und warfen gespenstische Schatten. Dazu kamen noch diese Augen, riesige Tieraugen, die hier und da aufblitzten, wenn das Licht seiner Laterne sie traf. Die Geräusche des Waldes bei Nacht unterstrichen die unheimliche Stimmung, die über allem lag, noch weiter: Da knarzte und knackte es im Unterholz, wenn sich größere und kleinere Tiere bewegten, knarrten die Bäume im Wind, schrie ein Uhu, rief ein Käuzchen und heulten Wölfe.

Am frühen Abend hatte der Zwerg seine graue Rüstung angezogen und seine rote, aus Kupfer gefertigte Zipfelmütze angezogen. Diese Rüstung war eine ganz besondere Rüstung: Wenn er nicht gesehen werden wollte, konnte er sich ganz eng z.B. an einen Baumstamm lehnen und verschmolz derart mit dem Baum, dass ihn niemand mehr erblickte. Danach packte er Hammer und Esse in seinen Rucksack, befestigte seine Axt und seine Laterne am Gürtel. Danach hatte er sein Reittier geholt, das Rieseneichhörnchen Lutz, war auf dessen Rücken geklettert und hatte sich auf den Weg gemacht. Sein Ziel war eine Lichtung in diesem Wald, wo ein heilkräftiges Kräutlein wuchs, das den König wieder gesund machen würde. Dieses Kraut konnte man nur in der Nacht finden, da es wohl aussah wie hunderte andere auch, doch in der Nacht ging ein sanftes Leuchten von ihm aus. Brachte er diese Pflanze zurück, so durfte er Teil der königlichen Garde werden, was er sich von Herzen wünschte.
Alles war gut gegangen, bis die Nacht vollends hereinbrach und Wölfe gar nicht weit entfernt plötzlich losheulten. Lutz erschreckte sich, bäumte sich auf, Wurzelgrom fiel herunter und

das Rieseneichhörnchen sprang panisch davon. Seither musste er seinen Weg zu Fuß fortsetzen.
Der Zwerg seufzte und strich sich nachdenklich über seinen langen Bart. Eine Rast kam nicht in Fragen, sein König brauchte das Kraut so schnell wie möglich. Er konnte von Glück sagen, dass er eine Zauberlaterne besaß. Das Licht, das ihm den Weg erhellte, konnte nur er sehen. Daher hoffte er unbehelligt bis zur Lichtung zu kommen. Begegnen wollte er den Bewohnern des Waldes lieber nicht, denn alle Tiere waren wahrhaft riesig und er selbst wirkte dagegen wie ein Winzling.

Er war schon eine ganze Weile gegangen, als er plötzlich knacken im Gebüsch hörte, das von allen Seiten gleichzeitig zu kommen schien und lauter und lauter wurde. Plötzlich tauchten funkelnde Augen auf und dann sah er sie: Ein ganzes Rudel Wölfe kam zähnefletschend auf ihn zu.
Für einen Moment stand er starr vor Schreck. Dann aber besann er sich auf seine Gabe: Er konnte doch mit Tieren sprechen!
Daher sagte er laut und seine Stimme klang selbst für einen Zwerg überraschend tief: "Lasst mich ziehen, ich bin doch so klein, an mir ist nichts dran. Ich will nur schnell ein Kraut für meinen König holen, damit er wieder gesund wird, dann verlasse ich den Wald auf den schnellsten Weg."
Die Wölfe antworteten nicht und Wurzelgrom konnte sich nicht sicher sein, ob sie ihn überhaupt verstanden hatten. Der Zwerg schluckte hart, als er sah, dass die Tiere sich weiter drohend auf ihn zu bewegte.
In diesem Moment spürte Wurzelgrom einen starken Windstoß und im nächsten Moment griff eine Klaue nach ihm und trug ihn hoch in die Lüfte. Es war ein riesiger Waldkauz in dessen Fängen er sich befand. Vor den Wölfen war er in Sicherheit, aber was hatte der Vogel mit ihm vor?
Wenig später setzte der Waldkauz den Zwerg in seinem Nest ab, wo hungrige junge Käuzchen ihre Mäuler aufsperrten in Erwartung eines besonderen Leckerbissens.
"Vom Regen in die Traufe", dachte Wurzelgrom als er Begriff, was sein Schicksal sein sollte und schüttelte leicht den Kopf.
Dann aber hob er seine Augen und sprach den Vogel an: "Lieber Waldkauz, ich bin doch nur ein magerer Happen für deine Kinder. Lass mich frei. Ich bin auf dem Weg ein Kraut zu suchen, das meinen König wieder gesund macht."

"So, so, ein Kraut für Deinen König", erwiderte der Waldkauz. "Und was glaubst du, was meine Kinder fressen, wenn ich dich laufen lasse? Nichts da, sie haben Hunger! Und Mäuse sind so selten geworden. Du bist ein fetter Happen für meine Jungen!"
Fieberhaft überlegte Wurzelgrom was er dem Vogel anbieten könnte, bis er schließlich sagte: "Ich habe einen Vorschlag: Du besorgst mir das Kraut und lässt mich ziehen. Dafür verspreche ich, dass ich dir ein halbes Jahr lang regelmäßig fette Mäuse bringe, mit denen du deine Jungen füttern kannst und auch du wirst satt."
Der Waldkauz betrachtete den Zwerg misstrauisch. Ob er es wohl ernst meinte? "Einverstanden", sagte er nach einer Weile, "ich besorge das Kraut und du bringst mir regelmäßig Mäuse. So beschreibe mir das Kraut und wo ich es finde."
So gut wie der Zwerg es konnte beschrieb er Kraut und Lichtung und der Vogel erhob sich lautlos in den Nachthimmel. Es dauerte auch gar nicht lange, da kam es mit der gewünschten Pflanze zurück.
Erleichtert streckte Wurzelgrom die Hand aus und wollte nach dem Kraut greifen, doch der Waldkauz sagte: "So einfach bekommst du es nicht! Wer sagt mir denn, dass du dich an unsere Abmachung hältst? Ich gebe es dir nur, wenn du dafür etwas von dir dalässt. Die Laterne würde mir gefallen!"
"Die Laterne", wiederholte der Zwerg erschrocken und fragte sich insgeheim, was der Hauptmann der königlichen Garde wohl sagen würde, wenn er ohne Laterne zurückkam.
"Ja, die Laterne", bestätigte der Vogel, der am Tonfall erkannt hatte, dass diese ihm wichtig war. "Die Laterne gegen das Kraut - oder jeder behält was er hat."
Wurzelgrom seufzte laut, doch dann streckte er dem Waldkauz seine Laterne hin, der ihm daraufhin das Kraut gab.
Erleichtert steckte er es in seinen Rucksack und kletterte den Baum hinunter. Jetzt, ohne das Licht der Laterne, war es gar nicht so einfach, den rechten Weg zu finden. Er stolperte über Wurzeln und Steine und fand wenig, an dem er sich orientieren hätte können. Schließlich wusste er nicht mehr, wo er sich befand, er hatte sich verlaufen!

Eine ganze Weile ging er ziellos weiter, bis er schließlich an einen großen Felsen kam. Dieser Felsen war riesig und ganz zerfurcht. Nachdenklich betrachtete Wurzelgrom ihn eine Weile. Eigentlich sollte es ihm gelingen dort

hinaufzuklettern. Vielleicht konnte er von dort oben sein Dorf erkennen? Geschickt erklomm er den Felsen und als er ganz oben angekommen war, da konnte er in der Ferne sein Dorf erkennen. Jetzt musste er sich nur noch in etwa die Richtung merken, um wieder heim zu kommen.
Er kletterte geschwind hinab und marschierte frohen Mutes weiter. Der Zwerg war noch gar nicht weit gegangen, als er Fußspuren erkannte. Fußspuren, die er sehr gut kannte! Wenn das nicht die Fußabdrücke seines Rieseneichhörnchen waren, dann wollte er nicht mehr Wurzelgrom heißen. Und da Rieseneichhörnchen grundsätzlich nach Hause zurückliefen, folgte er von nun an den Spuren und gelangte so sicher aus dem Wald.

Bald schon sah er das Dorf der Zwerge. Häuser gab es keine in ihrem Dorf, alle Wohnungen waren in riesige Pilze mit noch größeren Schirmen hinein gebaut und zwischen den Pilzen wuchsen riesige Farne, die wie große Bäume wirkten.
Als er das Dorf betrat umringten ihn die anderen Zwerge. Die Zwerginnen bejubelten Wurzelgrom, der ganz rot wurde vor lauter Verlegenheit. Einige Zwerge waren sehr überrascht, dass er mit dem Kraut zurückgekehrt war, hatten sie ihm dies doch nicht zugetraut. Alle freuten sich mit ihm, nur der Hauptmann der königlichen Garde nicht. Mürrisch sah er Wurzelgrom an. Nein, es passte ihm gar nicht, dass der Zwerg das Kraut gefunden und hierher gebracht hatte. Insgeheim hatte er nämlich damit gerechnet, dass der König sterben würde und man ihn, den Hauptmann, zum neuen König machen würde. Nur widerwillig machte er ihm Platz.
Voller Stolz ging Wurzelgrom zum Königspalast. Dieser war im dicksten der Pilze errichtet worden. Kleine Schwammpilze wuchsen am Pilz-Stil und führten als Treppen zum höher gelegenen Eingangstor. Zwei Zwerge standen dort Wache, ließen ihn aber sofort ein und führten ihn zum König.
Wurzelgrom verbeugte sich tief und hielt seinem König das Kraut hin. Dieser nahm es lächelnd an sich. Er war über alle Maßen froh und auch die Hofdamen waren glücklich.
"Hab' tausend Dank", sagte der König. "Du hast einen Wunsch frei, sag mir, was wünscht du dir?"
Verlegen sah der Zwerg zu Boden. "Mein größter Wunsch wäre in die königliche Garde aufgenommen zu werden."

"Gewährt", sprach der König. "Du bist von heute an Teil der königlichen Garde - und nun geh."
Wurzelgrom verbeugte sich noch einmal und mit strahlendem Gesicht machte er sich auf zum Hauptmann und erzählte diesem von seinem Gespräch mit dem König.
"So, so, zur Königlichen Garde willst Du? Was soll ich denn mit einem so unzuverlässigen Gesellen wie Dir? Wo ist Deine Lampe? Glaub ja nicht, ich hätte es nicht bemerkt", grollte der Hauptmann. "Und, wäre das Rieseneichhörnchen nicht von selbst zurückgekehrt, Du hättest es auch noch verloren!"
Verlegen sah Wurzelgrom auf den Boden, dann aber berichtete er, was ihm widerfahren war.
Hatte der Zwerg gedacht, der Hauptmann würde nun anderen Sinnes werden, so hatte er sich getäuscht. Statt ihn zu loben, drehte er sich auf dem Absatz um und marschierte schnurstracks zum König.
Als der Hauptmann vor seinem König stand verbeugte er sich tief, dann sprach er: "Eure Majestät, dieser Wurzelgrom hat Euch wohl das Kraut gebracht, doch er hat eine magische Laterne als Pfand bei einem Waldkauz zurückgelassen und sein Rieseneichhörnchen ist ohne Zwerg zurückgekehrt. Wären die Tiere nicht so schlau nach Hause zu laufen, wir müssten auch noch den Verlust eines Reittieres verschmerzen. Bevor er in die königliche Garde aufgenommen werden kann, muss er erst Verantwortungsbewusstsein lernen. Schickt ihn zurück zum Waldkauz, auf dass er die Laterne holt."
Ruhig hatte der König sich alles angehört, dann erwiderte er: "Wurzelgrom hat mir das Leben gerettet, dies ist mehr wert als eine Laterne und eine Rieseneichhörnchen. Du aber willst ihn vor mir schlecht machen. Dies dulde ich nicht! Daher befehle ich dir, dass du dich aufmachst zu jenem Waldkauz und die Laterne zurückholst."
Der Hauptmann machte den Mund auf, um etwas zu erwidern, doch als er in das Gesicht seines Königs blickte, klappte er ihn wieder zu, atmete tief durch und sagte: "Wie Ihr befehlt. Noch heute mache ich mich auf den Weg." Noch einmal verbeugte er sich tief, dann verließ er den Königspalast.

Mit einer enormen Wut im Bauch ging der Hauptmann zu Wurzelgrom, ließ sich genau beschreiben, wo der Waldkauz wohnte, und machte sich, voll gerüstet, auf den Weg, um die Laterne wieder zu holen.

Schließlich erreichte der Hauptmann den Waldkauz, der ihn schon von weitem kommen sah.
"Ich komme wegen der Laterne", sagte der Hauptmann und blickte den Vogel herausfordernd an.
Mit seinem grauen Wams unter seiner grauen Rüstung und mit seiner grauen Zipfelmütze sah er für den Waldkauz aus, wie ein besonders guter Leckerbissen. Und weil er gesagt hatte, er komme wegen der Laterne, da dachte der Vogel, Wurzelgrom hatte ihn als erste Futterlieferung geschickt.
Der Waldkauz stieß einen Schrei aus, stürzte herab, ergriff den Hauptmann, brachte in ihn sein Nest und verfütterte ihn an seine Jungen.

Im Dorf aber feierte man ein großes Fest und Wurzelgrom wurde ganz offiziell in der Königlichen Garde aufgenommen.

Als der Hauptmann auch nach drei Monden nicht zurückgekehrt war, da erhob der König Wurzelgrom zum neuen Hauptmann der königlichen Garde. Schließlich hatte er ihm ja das Leben gerettet.

Zusammengedichtet und völlig frei erfunden im Jahre 2021
von der JEMAH REGIONALGRUPPE FRANKEN